

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 46=66 (1900)

**Heft:** 43

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Russland.** In der russischen Armee sind während der diesjährigen Lager- resp. Manöverzeit eingehende Versuche mit zwei neuen Infanterieausrüstungen gemacht worden, die eine ist von einem Leutnant Smerdow, die andere von dem General Razgildjew erdacht worden. Die letztere unterscheidet sich von der jetzt gebräuchlichen dadurch, dass eine Vorrichtung an dem jetzigen Sacke angebracht ist, um ihn auf dem Rücken tragen zu können, seine Tragart gefälliger zu machen, und dass am Deckel des Sackes ein paar Klappen angebracht sind, um ein paar Stiefel dort unterbringen zu können. Das zweite Projekt, das des Leutnants, schlägt einen länglichen Sack vor, versehen mit einer Tragvorrichtung für den Rücken von der rechten Schulter zur linken Hüfte laufend, und weiter zweier Brustpatronensäcke, die in einer an der linken Seite angebrachten Tragvorrichtung Platz finden sollen. Die bisherige Brustpatronentasche und der Reservepatronensack fallen fort, Smerdow will mit seinem Vorschlage nicht allein eine möglichst gleiche Lastverteilung auf den Mann erreichen, sondern auch eine gefälligere Form und Verminderung der zu tragenden Gegenstände. Er behauptet, der Mann wird mehr müde durch die unpraktische Art der Verteilung des Gepäcks etc., wie durch dieses selbst. Diejenige Art, das Gepäck zu tragen, ist jedenfalls die praktischste, die dem Manne die wenigste Mühe verursacht, um den Körper in das Gleichgewicht zu bringen und beschwert marschierend auch zu erhalten. Das Aussehen der Smerdowschen Tragart ist nicht schön, aber praktisch unbedingt.

S.

## Verschiedenes.

— **Ein neues Luftschiff.** Der Regierungsrat Hofmann hat ein neues Luftschiff erfunden, dessen Konstruktion und Verwendung er in einem Vortrage folgendermassen schildert. Die Flugmaschine ist nach dem Drachenzprinzip gebaut, das er als einzig richtiges für den in Rede stehenden Zweck hinstellt. Der nötige Betrieb wird ohne irgend welchen bewegten Maschinenteil dadurch erzielt, dass durch die aus dem Kessel der Maschine senkrecht zur Flugrichtung austretenden Dampfstrahlen äussere Luft angesaugt wird, welche nun gegen mit der Maschine fest verbundene gekrümmte Flächen geleitet und nach hinten abgelenkt wird. Da aber diese Strahlwirkung allein nach den Versuchen des Erfinders zu schlechte Werte ergeben hat, so hat dieser eine Einrichtung getroffen, welche die Wirkung der bisher verwendeten Motoren und die Wirkung der Strahlen kombinierend zusammenfasst. Als die beste der bisher ausgeführten Flugmaschinen stellt Reiner die des Professors Langley vom Smithsonian-Institute in Washington hin. Diese Maschine wiegt im ganzen pro Pferdekraft 12 Kg. Aber sie ist weder mit Kondensationseinrichtungen versehen, noch besitzt sie einen Abflugapparat. Mit Einrichtungen, wie sie der Herr Vortragende zuerst für die Dampfausnutzung und für das Abfliegen und Landen an beliebiger Stelle vorgeschlagen hat, welche Einrichtungen für den praktischen Flug unerlässlich sind, würde die Maschine auf 25 bis 30 Kg. per Pferdekraft kommen. Jedenfalls ist durch die Langley'sche Maschine jetzt schon der Beweis erbracht, dass man Flugmaschinen konstruieren kann, die längere Zeit (ein und eine halbe Minute) in der gewünschten Richtung fliegen und nach Aufhören der Betriebskraft heil aufs Wasser herabsinken können. Auch darin hat Langley das Richtige getroffen, dass er als Betriebskraft eine Dampfmaschine verwendete. In seinem Vortrage, den der Regierungsrat Hofmann kürzlich in der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin hielt, liess derselbe auch ein kleines, durch

Kohlensäure getriebenes Maschinchen frei fliegen, das die Probe durchaus bestand.

(Technische Berichte von H. u. W. Pataky in Berlin.)

— **Neue Schiessstätteneinrichtung.** Der Berliner Graphologe Langenbruch hat eine Erfindung gemacht, die geeignet wäre, eine vollständige Umwälzung des Dienstes auf den Truppenschiessständen herbeizuführen. Die bereits patentierte Erfindung macht die Bedienung bei der Scheibe völlig überflüssig und verhütet somit die Möglichkeit jedes Unglückes und auch jedes Betrages beim Anzeigen des Schussergebnisses. Die Schusslöcher in der Scheibe werden nicht mehr mit der Hand verklebt, sondern auf elektrischem Weg vom Schützenstand aus verdeckt. Die Kontrolle der Schiessleistung geschieht ebenfalls vom Stand aus, und zwar auf die einfachste und sicherste Weise. Am Schiessstand befindet sich nämlich ein eigenartiges Fernrohr, durch welches das Scheibenbild in vollkommener Schärfe auf eine weisse Scheibe geworfen wird (wie bei einer Laterna Magica). Der Beobachter am Schiessstand vermag hier genau zu sehen, wo die Kugel einschlägt und findet stets augenblicklich den Treffer. Auch der Schütze kann sich mit eigenen Augen von seiner Leistung sofort nach dem Schuss überzeugen, wodurch Betrügereien oder Irrtümer im Angeben unmöglich gemacht werden. Nach der Kontrolle bewirkt ein Druck auf einen Knopf das Verdecken des Schussloches. Wie aus Berlin berichtet wird, ist die Anlage eines grösseren Scheibenstandes nach dem neuen Patent bereits in Angriff genommen.

(Vedette.)

— **Die Herstellung des neuen Gewehres der deutschen Armee.** Das Gewehr, Modell 1898, wurde, nachdem seine Einführung in die Armee im Prinzip beschlossen worden, in den staatlichen Gewehrfabriken Spandau, Erfurt, Danzig und Amberg aufgenommen. In Spandau, das bei Einführung neuer Waffen jedesmal in erster Linie in Betracht kommt, weil hier, in Verbindung mit der Gewehrprüfungskommission, die vorbereitenden Versuche stattfinden, ist mit der Herstellung des neuen Gewehrs vor einem Jahre begonnen worden; aus der Spandauer Gewehrfabrik stammen daher auch die Gewehre, mit denen die deutsch-ostasiatische Infanterie ausgerüstet worden ist, und mit welchem auch das Berliner Gardekorps seit dem Anfange des laufenden Monats versehen wird. Unter Abweichung von der früheren Praxis soll die Fertigstellung der sämtlichen für die Armee erforderlichen Gewehre diesmal bei normalem Betriebe bewirkt werden. Früher sind die Arbeiten immer möglichst beschleunigt worden; sowohl beim Modell 71—84 als auch bei dem Modell 88 waren deshalb in der Gewehrfabrik zu Spandau allein etwa 4000 Arbeiter beschäftigt; sobald der Bedarf gedeckt war, wurden in wenigen Tagen etwa 3500 Arbeiter entlassen; nur ein Stamm von wenigen Hunderten wurde behalten. Diese Massenentlassungen hatten in Spandau jedesmal schwere wirtschaftliche Krisen und bei der Arbeiterschaft schlimme Notstände im Gefolge. Es findet nun gemäss dem steigenden Bedarfe wohl allmählig eine Vermehrung des Arbeiterpersonales in den Militärwerkstätten zu Spandau statt, Entlassungen werden aber künftighin nach Möglichkeit vermieden. Eine Einschränkung der Betriebe ist übrigens nach Lage der Sache auf Jahre hinaus nicht zu erwarten.

(Vedette.)

